

## Osterpredigt

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Guten Morgen, liebe Gemeinde!

Und – frohe Ostern!

Ostern – Fest der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Siegesfest des Lebens über den Tod.

Ostern – *das* christliche Fest schlechthin; Inbegriff und Urgrund unserer christlichen Hoffnung. Ein Freudenfest.

Auch und gerade in diesen Zeiten der Pandemie.

Aber – haben wir das eigentlich heute, „frohe Ostern!“? Strahlen wir die österliche Freude aus? Haben wir den Glauben, dass das alles, was uns jetzt das Leben schwer macht, überwunden sein wird?

Trägt uns österliche Hoffnung jetzt oder dann, wenn uns oder andere das Virus infiziert, wenn die wirtschaftliche Existenz bedroht, vielleicht vernichtet ist; wenn andere Menschen, ja, wir selbst sterben?

Was ist mit Ostern, wenn uns das Wasser gefühlt bis Oberkante Unterlippe steht – oder höher?

Dran glauben, an die Auferstehung, an Ostern, das fiel den Jüngerinnen und Jüngern schon damals schwer. Der Tod Jesu war für sie die größte Katastrophe. Ihre Hoffnungen waren im wahrsten Sinne des Wortes durchkreuzt. Hoffnung war da keine. Vielmehr Zweifel.

Erst recht angesichts dieser seltsamen Botschaft von Frauen, die am Grab gewesen waren und sagten: Jesus lebt! Ob das stimmte? War das alles nicht nur fromme Einbildung? Wunschdenken, ein psychologisch erklärbares Phänomen, ein Trugbild geboren aus der nicht mehr auszuhaltenden Hilflosigkeit, dass der, auf den man alle sei-

ne Hoffnung gesetzt hatte, schon tagelang tot war?

Wie sich die Situationen ähneln, damals und heute, find ich.

Hoffnungsbotschaften gibt es genug. Alle Predigten und Ansprachen von Menschen wie mir gibt es zuhauf – Gott sei Dank!

Aber um selbst wirklich glauben zu können an Auferstehung, an Ostern, an eine Zeit, in der wir Corona-Virus und seine Folgen überwunden haben werden, kam und kommt's drauf an, die Zeichen zu sehen und sein ganz persönliches Schlüsselerlebnis zu haben. Damals war das mit den Zeichen folgendermaßen:

Maria Magdalena erscheint Jesus; Thomas wird angeboten, seine Hände in die Wundmale des Auferstandenen zu legen; die Emmausjünger gehen mit dem Auferstandenen kilometerweit und sitzen mit ihm am Tisch. Zeichen der Hoffnung, der Auferstehung – es gibt sie in dieser Corona-Krise auch heute: Die Sterberate in Italien geht zurück; die Infektionskurve bei uns in Deutschland schwächt sich scheinbar ab; in China in Wuhan, dem Ursprungsherd der Infektion, wird die Aufhebung der Quarantäne gefeiert; in den nächsten Tagen werden uns die Bundesregierung und die Landesre-

gierungen mitteilen, wann und wie die im Augenblick gültigen Kontaktsperrschritte Schritt für Schritt gelockert werden; immense Geldsummen werden weltweit zur Stützung und Reaktivierung der Wirtschaft zur Verfügung gestellt – Zeichen der Hoffnung, Zeichen der Auferstehung.

Aber unabhängig davon:

Was für ein Erlebnis wird es bei Ihnen und Euch sein, oder ist es bereits gewesen, dass es Ostern werden lässt, bzw. hat werden lassen bei Euch, bei Ihnen?

Was hat Euch, was hat Sie überzeugt? Oder vielleicht erst gar nicht Angst haben und zweifeln lassen?

Das würd' ich gern mal wissen –  
schreiben Sie, schreibt mir mal – ich  
bin neugierig!

Eins ist sicher: Es wird sie geben, die-  
se Ostererlebnisse, und es gab sie  
schon.

Übrigens: die Erzählungen von Oster-  
zeugen in den Evangelien helfen uns  
beim Glauben. Wir sind nicht die ers-  
ten, die Ostern erfahren. Es gibt eine  
lange Reihe von Menschen vor uns,  
die uns als Zeugen vorführen, dass es  
wahr ist, die Sache mit der Auferste-  
hung.

Gott wollte und will, dass es Ostern  
wird. Dass das Leben über den Tod  
siegt. Damals wie heute.

Dass das Corona-Virus nicht das letz-  
te Wort behält.

Deshalb: Frohe Ostern!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist,  
als alle Vernunft, der bewahre unsere  
Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.